

Zu Beginn eine Drucksache vom 9.3.1920 aus Nürnberg in die Tschechoslowakei (CSR), frankiert mit einer bayerischen Marke der Abschiedserie.



BS

Diese Postkarte vom 29.10.1919 nach Haarlem in den Niederlanden wurde zwar portorichtig mit 15 Pfg. freigemacht, aber die Marken zur Weimarer Nationalversammlung waren wegen der fehlenden Hoheitsbezeichnung eigentlich nicht für Frankaturen ins Ausland zugelassen. Trotzdem ist die Karte unbeanstandet befördert worden. Von wo die Karte ihre Reise antrat, ist nicht lesbar. In Württemberg wurde leider recht häufig unsauber gestempelt und lediglich im unteren Teil des Stempels ist AM NECKAR erkennbar.



BS

Bei der folgenden Karte vom 12.4.1920 aus Dessau in die CSR wurden kleine Germania-Werte von 2, 2½ und 3 Pfennig aufgebraucht.



UK

Bildseitig ist das Dessauer Mausoleum abgebildet, eine ehemalige Begräbnisstätte der Herzöge von Anhalt im Stadtteil Ziebigk. Der Absender schreibt hier „... im welchen in der Nacht vom 3. Zum 4. März eingebrochen, und die Leichen beraubt wurden.“. Aber da man es mit dem Adel in der sozialistischen DDR nicht so hatte, wurden 1958 die Särge der herzoglichen Familienmitglieder in einer Nacht- und Nebelaktion von dort in ein Massengrab auf dem Ziebigker Friedhof verbracht.

Briefe ins Ausland waren für die ersten 20 Gramm nun mit 30 Pfennig zu versehen. Der nachfolgende vom 20.1.1920 aus Elberfeld ins belgische Gent wurde mit Marken zur Nationalversammlung frankiert, die für den Auslandsverkehr nicht zugelassen waren, hier aber unbeanstandet befördert. Das Besondere sind hier die beiden Custos-Porto-Kontroll-Stempel und zwar einmal in der runden und einmal in der sechseckigen Form.



JK

So konnte man das Porto auch zusammenstückeln:



KB

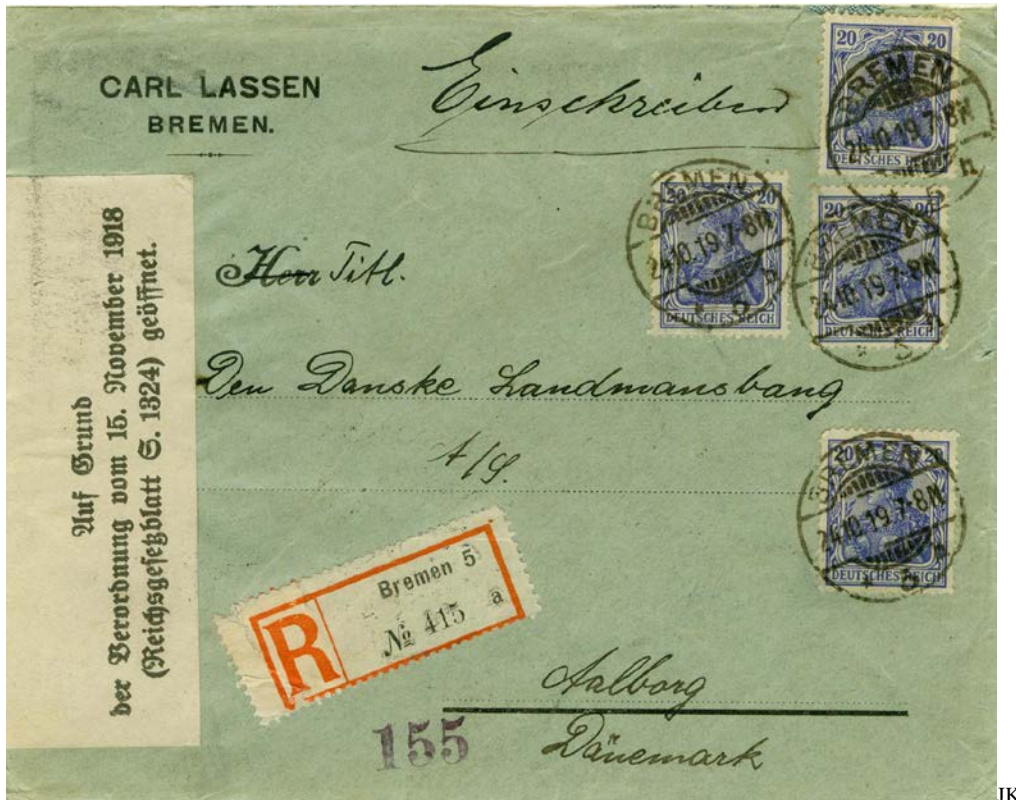
Hier war der Badische Landesverein vom Roten Kreuz wohl nicht ganz auf der Höhe, was das Porto betraf. Das hat die Schweizer Post natürlich bemerkt und umgehend 20 Rappen Nachporto verlangt.



Dieser Brief war als Kriegsgefangenensendung vom Porto befreit



Und hier ein R-Brief der 2. Gewichtstufe bis 40 Gramm, der von der Devisenkontrolle geöffnet worden ist. Porto 50 und Einschreibgebühr 30 Pfennig.

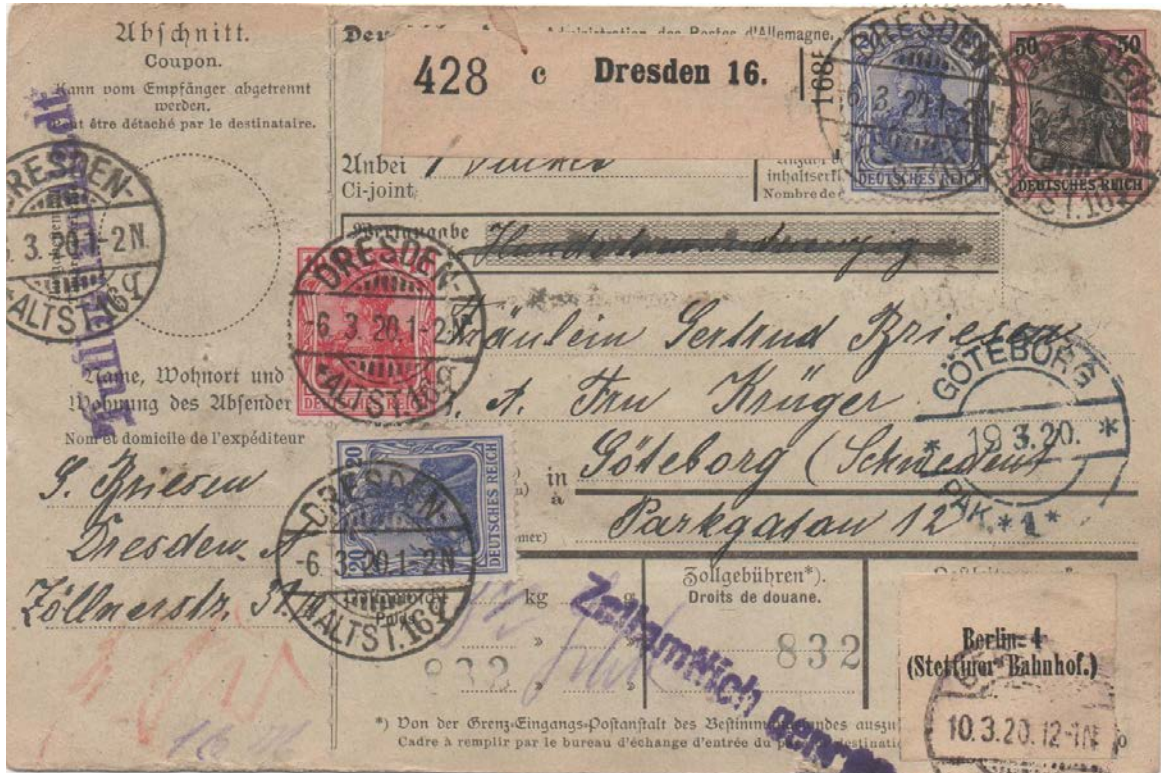


Wertbriefe ins Ausland findet man nicht sonderlich häufig, doch hier haben wir einen, bei dem alle Gebühren bar bezahlt wurden.



Porto und Einschreibgebühr je 30 Pfennig und als Versicherungsgebühr waren 13 Mark fällig. Die Einnahme der 13,60 Mark wurde handschriftlich vermerkt und von zwei Postbeamten mit ihren Paraphen versehen. Ein Teil, wie man es wirklich nicht alle Tage zu sehen bekommt.

Einige Stammkarten für Paketsendungen sind auch vorhanden. Zum Anfang ein Paket vom 6.3.1920 aus Dresden nach Göteborg.



HDW

Für das Paket mit 3,5 kg Gewicht waren je Land (hier Deutsches Reich und Schweden) 1 Goldfranken Porto zu entrichten. Vom 1.2. bis 14.3.1920 lag der Kurs des Goldfranken bei 8 Mark. Somit sind die verklebten 16 Mark als Porto tarifrichtig. Nicht zu verachten ist dabei die Rückseite mit 15 Marken der MiNr. 94II.

Mehrfachfrankaturen der MiNr. 114 sind während dieser Portoperiode fast nur auf Paketkarten und Wertbriefen zu finden, aber gleich 16 Stück auf einmal findet man dann doch nicht häufig.



BT

Auslands-Pakettarife sind schon ein Wissenschaft für sich. Für dieses Paket galt vom 15.3. bis 30.6.1920: pro Land 2 Goldfranken = 12 Mark, Umrechnungskurs Deutschland/Schweden = 2 Länder = 24 Mark.



